

Schiller, Friedrich: Ach, aus dieses Tales Gründen (1782)

1 Ach, aus dieses Tales Gründen,
2 Die der kalte Nebel drückt,
3 Könnt ich doch den Ausgang finden,
4 Ach wie fühlt ich mich beglückt!
5 Dort erblick ich schöne Hügel,
6 Ewig jung und ewig grün!
7 Hätt ich Schwingen, hätt ich Flügel,
8 Nach den Hügeln zög ich hin.

9 Harmonien hör ich klingen,
10 Töne süßer Himmelsruh,
11 Und die leichten Winde bringen
12 Mir der Düfte Balsam zu,
13 Goldne Früchte seh ich glühen,
14 Winkend zwischen dunkelm Laub,
15 Und die Blumen, die dort blühen,
16 Werden keines Winters Raub.

17 Ach wie schön muß sichs ergehen
18 Dort im ewgen Sonnenschein,
19 Und die Luft auf jenen Höhen,
20 O wie labend muß sie sein!
21 Doch mir wehrt des Stromes Toben,
22 Der ergrimmt dazwischen braust,
23 Seine Wellen sind gehoben,
24 Daß die Seele mir ergraust.

25 Einen Nachen seh ich schwanken,
26 Aber ach! der Fährmann fehlt.
27 Frisch hinein und ohne Wanken,
28 Seine Segel sind beseelt.
29 Du mußt glauben, du mußt wagen,
30 Denn die Götter leihn kein Pfand,

- 31 Nur ein Wunder kann dich tragen
- 32 In das schöne Wunderland.

(Textopus: Ach, aus dieses Tales Gründen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/26836>)